

Eine Veranstaltungsreihe zum
9. NOVEMBER
1938
in Licht



PROGRAMM 2004



Die Pogromnacht am 9. November

1938. Das Attentat eines siebzehnjährigen Studenten polnisch-jüdischer Herkunft auf einen Sekretär der deutschen Botschaft in Paris wird zum willkommenen Anlaß, eine neuerliche Welle nazistischer Gewalttaten gegen die noch in Deutschland verbliebenen jüdischen Bürger zu initiieren. Auf Anordnung des „Reichspropagandaministers“ Joseph Goebbels gehen SA und SS (in „Räuberzivil“, d.h. nicht uniformiert) gegen „die Juden“ vor: 1200 Synagogen werden in Brand gesteckt, jüdische Geschäfte und Privatwohnungen verwüstet und geplündert. 35000 jüdische Männer werden aufgrund vorbereiteter Verhaftungslisten in die Konzentrationslager Sachsenhausen, Buchenwald und Dachau eingeliefert. 190 Menschen werden in dieser Nacht getötet. Mehrere Hundert weitere Opfer sterben in den Lagern an Mißhandlungen oder begehen Selbstmord. Am Ende dieser jetzt beginnenden radikalen Verfolgung steht die Ermordung von über sechs Millionen europäischer Juden in den Vernichtungslagern.

Ein Erinnern des deutschen Massenmordes an den Juden - wenn es in der Heimatgemeinde geschieht - zeigt leicht die Probleme, die dann entstehen, wenn Abstraktes konkret zu werden beginnt. Über achtzig jüdische Deutsche lebten zu Beginn der dreißiger Jahre in Lich, das seinerzeit etwas mehr als zweitausend Einwohner hatte. Ihre Namen waren Bamberger, Bing, Chambré, Goldschmidt, Isaak, Katz, Lind, Oppenheimer, Sommer, Stiefel, Windecker... Sie wohnten mit ihren Familien in der Braugasse, der Gießener Straße, Ober- und Unterstadt, der

Butzbacher Straße (jetzt Kolnhäuser Straße), der Bahnhofstraße, der Seelenhofgasse. Sechs Familienväter betrieben Viehhandel, sechs Getreidehandel, die anderen arbeiteten als Kaufleute, sie besaßen Textil-, Lebensmittel-, Altwaren-, Schuhgeschäfte. Ihre Wohnhäuser stehen noch heute - jeder, der in Lich lebt, kennt sie, aber weiß auch jeder von den früheren Besitzern?

Kaum einer weiß, daß in Lich der erste organisierte Pogrom nicht am 9. und 10. November 1938 stattfand, sondern bereits in der Nacht vom 12. auf den 13. März 1933 - also mehr als fünf Jahre früher.

Dreißig jüdische Einwohner Lichs flohen vor der Bedrohung durch die Nazis, die Verbleibenden wurden Opfer des Pogroms am 9. November 1938 und in der Folgezeit deportiert.

Die Ziele der Deportation - soweit bekannt - waren Auschwitz, Sobibor, unbekannte Vernichtungslager in Polen, Minsk, Lodz, Izbica, Riga, Theresienstadt und Buchenwald. Viele der kurz nach 1933 Geflohenen wurden ebenfalls umgebracht, nur wenige überlebten den Massenmord.

Was die Beteiligung der Bevölkerung an dem Novemberpogrom angeht, so hat Wolf-Arno Kropat in seinem 1988 erschienen Buch „Kristallnacht in Hessen“ ernüchtert festgestellt: „Selbst wenn noch nichts „passiert“ war, (...) sammelten sich große Scharen von Neugierigen an. Schreiend und johlend verfolgten sie, wie die Juden abgeführt und ihre Geschäfte und Wohnungen zerstört wurden. Und diese Menschen schauten nicht nur zu.

Wie die folgenden Auszüge aus Gerichtsurteilen dokumentieren, folgten nicht wenige den Einsatzgruppen spontan in die jüdischen Wohnungen und beteiligten sich dort an dem Zerstörungswerk, indem sie halfen, Schränke umzustürzen und Kleinmöbel und Geschirr aus dem Fenster zu werfen.

Viele Bürger halfen mit, Synagogen zu demolieren, Kult- und Einrichtungsgegenstände herauszutragen und auf einem öffentlichen Platz zu verbrennen. Andere wiederum warteten das Ende des „offiziellen“ Einsatzes ab, ehe sie sich in die verwüsteten Wohnungen und Geschäfte wagten. Oft beließen sie es beim neugierigen Herumschauen, oft haben sie das Zerstörungswerk fortgesetzt oder zu plündern begonnen. Ganze Scharen von Einwohnern strichen so durch die Straßen und suchten ein jüdisches Haus nach dem anderen auf. „Halb Lich war auf den Beinen“, heißt es in einem Urteil. (Staatsarchiv Darmstadt, Abt. H I 3, Staatsanwaltschaft Gießen, Nr. 489/ Urteil)

In Laubach schaffte man die zerstörte Inneneinrichtung der Synagoge auf den Festplatz (DOK. 30), in Lich in den nahegelegenen Ihringschen Garten, wo das Feuer dann entfacht wurde. „Zwischen diesem Scheiterhaufen und der Synagoge bestand ein lebhafter Personenverkehr, durch welchen immer neue Sachen zum Verbrennen herbeigeschafft wurden.“ (Kropat, W.: Kristallnacht in Hessen, Wiesbaden 1988, S. 72ff)

„Was geschah, ist eine Warnung, sie zu vergessen ist Schuld“, schrieb Karl Jaspers kurz nach dem Ende der Nazi-Herrschaft und fuhr fort: „Man soll ständig an sie erinnern. Es war möglich, daß dies geschah - und es bleibt möglich. Nur im Wissen kann es verhindert werden.“

Klaus Konrad-Leder
(Ernst-Ludwig Chambré Stiftung)

„Das Tagebuch der Anne Frank“

Musik von Grigori Frid, Texte von Anne Frank

„Es ist ein Wunder, dass ich alle meine Hoffnungen noch nicht aufgegeben habe, denn sie scheinen absurd und unerfüllbar. Doch ich halte daran fest, trotz allem, weil ich stets an das Gute im Menschen glaube.“

Anne Frank

Anne Frank wurde 1929 in Frankfurt in einer jüdischen Kaufmannsfamilie geboren. 1933 flüchtete die Familie vor den Nazis nach Amsterdam. Nachdem 1940 die deutsche Wehrmacht die Niederlande überfallen hatte, wurde die Lage der Juden auch dort immer schwieriger. Schließlich tauchte die Familie von Anne Frank 1942 unter, um der drohenden Deportation in die deutschen Massenvernichtungslager zu entgehen. Über zwei Jahre hat sich Anne Frank zusammen mit sieben weiteren Personen in einem kleinen Amsterdamer Hinterhaus versteckt gehalten, bis sie schließlich doch verraten und abgeholt wurden.

Anne Frank hat in dieser Zeit Tagebuch geschrieben. Dieses Tagebuch wurde für sie zur Freundin und zur Gesprächspartnerin, der sie alle ihre Hoffnungen, Ängste und Träume, aber auch die Probleme des alltäglichen Zusammenlebens auf engstem Raum anvertrauen konnte, und damit ist dieses Tagebuch zu einem der bewegendsten Dokumente dieser Zeit geworden.

Der russische Komponist, Maler, Schriftsteller und Pädagoge Grigori Frid (*1915), der selbst mehrere Jahre in einem Strafgefängnis inhaftiert war, hat unter dem unmittelbaren Eindruck der Lektüre dieses



Tagebuches 1969 seine Kammeroper „Das Tagebuch der Anne Frank“ geschrieben, für eine Sängerin und für Klavier.

Susann S. Reck hat das Stück für das Gießener Stadttheater in Szene gesetzt, wobei eine dramatische Collage aus gesungenen und gesprochenen Texten entstanden ist. Die Gedanken der Anne Frank werden gesungen, während die jugendliche Anne Frank, von einer etwa gleichaltrigen Laienschauspielerinnen dargestellt, am Tisch an ihrem Tagebuch schreibt und Papierflugzeuge bastelt. Eingerahmt wird das Ganze von dem Bericht einer überlebenden Freundin und Zeitzeugin (gespielt von Hannelore Don).

Henrietta Hugenholtz (Mezzosopran),
Roland Schmiedel (Klavier),
Anna-Lena Pappe und Hannelore Don

Ev. Marienstiftsgemeinde Lich
in Zusammenarbeit
mit der Dietrich-Bonhoeffer-Schule Lich
Samstag, 6. November 2004
19.00 Uhr
Ev. Marienstiftskirche Lich
Eintritt: 8,00 Euro
Schüler/innen und Studierende 4,00 Euro

Führung durch die Synagoge der Jüdischen Gemeinde in Gießen

Sonntag, 7. November 2004
14.45 Uhr
Gießen
Burggraben 4

Führung: N.N.
Eintritt frei

Anmeldung über die
Kreisvolkshochschule
Gießen
bis 27. Oktober 2004
unbedingt erforderlich
(06404 - 916321)



Gedenkgottesdienst und Mahnwache

An der Marienstiftskirche steht seit 1988 das Mahnmal für die Licher Juden, die in der Zeit zwischen 1933 und 1945 diskriminiert, misshandelt, vertrieben und zum Teil ermordet worden sind.

Die Judenverfolgung in der Zeit des Nationalsozialismus ist nicht aus dem Nichts entstanden. Der Boden dafür ist vielmehr vorbereitet worden durch eine weit verbreitete und zunächst religiös begründete Ablehnung des Judentums durch die christliche Mehrheit. Diese Judenfeindschaft zieht sich durch die fast zweitausendjährige Geschichte der Kirche hindurch und auf dieser Grundlage konnte dann der rassistische Antisemitismus weiter aufbauen.

Wir wollen das Leiden der jüdischen Minderheit nicht vergessen. Wir glauben, dass die Einsicht in Schuld und Versagen in der Vergangenheit eine wesentliche Voraussetzung ist für eine bessere und menschlichere Zukunft.

Wir laden darum herzlich ein zu einem Gedenkgottesdienst in der Kapelle der Marienstiftskirche mit anschließender Mahnwache am Gedenkstein für die jüdischen Mitbürger von Lich.

Cornelius Mann

Pfarrer der Evangelischen Marienstiftsgemeinde

Dienstag, 9. November 2004

18.00 Uhr

Kapelle der Evangelischen Marienstiftskirche

Mahnwache

Dienstag, 9. November 2004

18.30 Uhr

Gedenkstein an der Marienstiftskirche



„NOAK AMOL“ Klezmer-Konzert

Trio Galicyjskie (Di Galitzyaner Klezmerim)
Klezmer-Musik aus Polen

Mariola Spiewak (Klarinette), Grzegorz Spiewak
(Akkordeon), Rafal Seweyniak (Kontrabass)

In der sehr lebendigen Musikszene in Polens heimlicher Hauptstadt Krakau finden sich immer wieder Musiker zusammen, die sich auf die musikalische Tradition der osteuropäischen Juden besinnen. In diesem Umfeld entstand auch das TRIO GALICYJSKIE, dessen Repertoire traditionelle Tänze und Lieder aus Mittel- und Osteuropa, Israel und aus den Vereinigten Staaten umfasst. Auch in Deutschland wächst die Fangemeinde der Klezmermusik beständig. Als Klezmer bezeichnet man die Instrumentalmusik der osteuropäischen Juden, die im „Schtetl“ bei Hochzeiten gespielt wurde..

Dienstag, 9. November 2004

20.00 Uhr

Traumstern

Eintritt | 1,00 Euro (8,00 Euro mit Förderpass)

Die jüdischen Gräber auf dem Gießener Friedhof am Rodtberg

Das um 1900 erstellte Konzept für den neuen Friedhof am Rodtberg in Gießen sah eine gemeinsame Nutzung aller drei in der Stadt vertretenen Konfessionen vor. Ein gesondertes Gräberfeld war vorgesehen, doch ohne die sonst übliche Trennung durch Hecken und Mauern. Das Prinzip der „Konfessionsneutralität“ stieß bei der vorgesehenen Art der Nutzung jedoch an seine Grenzen: die Jüdische Gemeinde erhielt eine eigene Leichenhalle.

Zeichen des Neubeginns der Jüdischen Gemeinde sind ebenso sichtbar wie die Erinnerung an den Holocaust, wenn auf Grabsteinen die Zusätze „verschollen 1942“ oder „umgekommen in Theresienstadt“ angebracht sind.

Die Kunsthistorikerin und Journalistin Dagmar Klein macht mit den Besonderheiten dieses Ortes bekannt.

Freitag, 12. November 2004

15.00 Uhr, Gießen

Haupteingang zum Neuen Friedhof am Rodtberg

Teilnahme 7 Euro



„Genagelt ist meine Zunge an eine Sprache, die mich verflucht“

Lilli Schwethelm
liest Lyrik und Prosa
aus dem Werk von
Hilda Stern Cohen
Musikalische
Begleitung:
Georg Crostewitz
(Gitarre)



Hilda Stern Cohen, geboren 1924 im oberhessischen Nieder-Ohmen, war gerade erst 21 Jahre alt, als sie den Holocaust überlebt hatte. Im Camp for Displaced Persons in Österreich musste sie auf ihre Auswanderung in die USA warten. In dieser Zeit entstanden die meisten ihrer bemerkenswerten Erinnerungsausschnitte und Gedichte. Mit erschütternden und atemberaubenden Metaphern spiegeln ihre Gedichte den erlebten Schrecken wieder. Ihre Muttersprache, mit der Hilda schon als sehr junge Frau so virtuos umging, war die Sprache von Mördern und Henkern geworden.

Diesen Widerspruch schmerzhaft empfindend, schafft sie in kurzer Zeit ein faszinierendes poetisches Werk. Hilda Stern Cohen ist durch ihren literarischen Nachlass eine wichtige Zeitzeugin.

Doch sie ist noch viel mehr. Zwischen Lyrik und Prosa, die Tod und Gewalt widerspiegeln, finden wir immer wieder poetische Zeilen einer liebevollen, manchmal sogar lächelnden Hinwendung zum Leben. -

Durch die Veröffentlichung ihrer Gedichte wurde uns eine wunderbare deutschsprachige Dichterin geschenkt. Hilda Stern Cohen starb 1997. Erst nach ihrem Tod fand Werner Cohen, ihr Mann, mit dem sie über 50 Jahre verheiratet war, die Schulhefte, in denen sie ihre Texte niedergeschrieben hatte. Im Vorwort des nun erschienenen Buches sagt er:

"Die Texte, Lyrik wie auch Prosastücke, hatten allesamt gemeinsam, dass sie nicht zuerst die menschliche Vernunft, sondern das Menschliche im Herzen ansprachen....."

Dieses Buch bringt eine Dichterin zu Gehör, deren Worte trotz aller erlittener Pein lebensbejahend und erbauend wirken. Mögen ihre Leser Hoffnung für sich und Versöhnung für die Menschen darin finden."

Die Schauspielerin Lilli Schwethelm lädt die Zuhörer/-innen ein zu einer Reise durch das Werk von Hilda Stern Cohen. In ihren Zeilen verstecken und offenbaren sich größter Schmerz, feine Ironie, tiefes Mitgefühl, leiser Sarkasmus und eine bewegende Freude über die Schönheit der Natur.

Lilli Schwethelm, Schauspielerin, erhielt ihre Ausbildung am Institut Aktora – Teatr Laboratorium in Wrocław, Polen. Seit 1982 arbeitet sie für theater mimikri in Frankreich, Polen und Deutschland.

Sie konzipiert und leitet theaterpädagogische Fortbildungsprojekte im In- und Ausland.

Georg Crostewitz, Gitarre, studierte Musik in Frankfurt/Main. Seit 1993 arbeitet der Gitarrist und Studiomusiker auch als Komponist und Produzent zahlreicher Film- und Fernsehmusiken.

Freitag, 12. November 2004

20.00 Uhr

Cafe Sähne

Eintritt frei

Erinnerungsgang zu Stätten jüdischen Lebens in Lich

Wo Licher Juden wohnten, beteten,
begraben wurden

Seit es die Veranstaltungsreihe zum 9. November 1938 in Lich gibt, entdecken immer wieder Menschen bei einem Gang durch die Stadt Spuren jüdischen Lebens. Ohne Hilfe könnte man sie kaum finden, ohne immer wiederkehrende Hinweise würde die Erinnerung an sie allmählich verblassen.

Damit dies nicht geschieht, soll in dem Gebäude der ehemaligen Synagoge in der Amtsgerichtsstraße das „Kulturzentrum Bezalel-Synagoge“ entstehen.

Es wird, so hoffen die Initiatoren, ein Ort lebendigen kulturellen Lebens in Lich werden, das auch die Erinnerung an Licher Juden wachhält, die der Vernichtungsmaschinerie der Nationalsozialisten nicht oder nur knapp entkommen sind.

Mit dem Umbau wurde im Juli 2004 begonnen. Zweidrittel der Gesamtkosten von 650 000 Euro werden von der Chambré-Stiftung aus eigenen Mitteln und aus eingeworbenen Spendengeldern aufgebracht. Den verbleibenden Teil trägt die Stadt Lich. Im Laufe des Jahres 2005 soll das restaurierte Gebäude seiner neuen Bestimmung übergeben werden.

Wer schon vorher einen Eindruck von dem imposanten Innenraum erhalten und vom Architekten Peter Reinwald etwas über die weitere Ausgestaltung erfahren möchte, ist hierzu herzlich eingeladen.

Am Ende des Erinnerungsgangs wird am Sonntag, dem 14. November 2004 um ca. 12:45 Uhr dazu Gelegenheit sein.

Leitung: Doris Nusko (Ernst Ludwig Chambré-Stiftung)

Sonntag, 14. November 2004

11.00 Uhr

Treffpunkt: Kino Traumstern



Sa	6	19.00 Uhr	THEATER „Das Tagebuch der Anne Frank“ Musik von Grigori Frid, Texte von Anne Frank mit Henriette Hugenholtz, Anna-Lena Pappe, Carina von Weyhe, Hannelore Don Ev.Marienstiftskirche
So	7	14.45 Uhr	FÜHRUNG DURCH DIE SYNAGOGE Die Synagoge der jüdischen Gemeinde in Gießen Führung und Gespräch mit Dr. Thea Altaras Gießen, Burggraben 4
Di	9	18.00 Uhr	GOTTESDIENST Kapelle der ev. Marienstiftskirche
		18.30 Uhr	MAHNWACHE Gedenkstein vor der ev. Marienstiftskirche
		20.00 Uhr	KONZERT „Noak amol“ Klezmermusik aus Polen Mit dem Trio Galicyjskie Kino Traumstern
Fr	12	15.00 Uhr	FÜHRUNG Die jüdischen Gräber auf dem Neuen Friedhof in Gießen Dagmar Klein, Kunsthistorikerin Haupteingang Neuer Friedhof Rodtberg

Fr **12** 20.00 Uhr **LESUNG UND MUSIK**
„Genagelt ist meine Zunge“
Lyrik und Prosa von Hilda Stern Cohen
Mit Lilli Schwethelm
und Georg Crostewitz
Café Sahne

So **14** 11.00 Uhr **ERINNERUNGSGANG**
Stätten jüdischen Lebens in Lich
mit Besichtigung der im Umbau
zu einem Kulturzentrum befindlichen
ehemaligen Bezalel-Synagoge
Treffpunkt: Kino Traumstern

Mo **15** 16.30 Uhr **LESUNG**
„Meine Zeit mit Anne Frank“
Schülerinnen und Schüler lesen Texte aus
dem „Tagebuch der Anne Frank“ vor
Seniorenzentrum Lich

Do **18** 20.00 Uhr **VORTRAG & DISKUSSION**
„Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit
in der Europäischen Union“
mit Dr. Udo Bullmann (MdEP)
Café Sahne

Termine,
sofern nicht
angegeben,
bitte dem
Traumstern-
Programm
entnehmen

Filme im Kino Traumstern

THE GREYZONE - DIE GRAUZONE
DIESES JAHR IN CZERNOWITZ
IM TOTEN WINKEL - Hitlers Sekretärin
GEBÜRTIG
DER NEUNTE TAG
DER STELLVERTRETER - AMEN
BIRKENAU UND ROSENFELD
La petite prairie aux bouleaux
RETURN OF THE TÜDELBAND

Schulvorstellungen bitte anfragen:
Kino Traumstern Tel. 06404-3810 oder
e-mail info@kinotraumstern.de

Meine Zeit mit Anne Frank



Schülerinnen und Schüler lesen Texte aus dem
„Tagebuch der Anne Frank“ vor.

Montag,
15. November 2004
16.30 Uhr
Seniorenzentrum Lich

Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit

Eine Studie der Europäischen Gemeinschaft gibt Anlass zur Sorge:

Unverhohlener Antisemitismus in Frankreich, in Polen, Litauen und auch bei uns in Deutschland; zunehmende Fremdenfeindlichkeit in Südeuropa, aber auch in Skandinavien. Die „Festung“ Europa macht die Grenzen dichter gegenüber Afrika und dem Nahen Osten.

Welches sind die Ursachen und Wurzeln dieser Entwicklung?

Dr. Udo Bullmann, Politologe und Europaabgeordneter, stellt die Ergebnisse dieser Studie vor, nimmt Stellung und regt zur Diskussion an.

Donnerstag,
18. November 2004
20.00 Uhr
Café Sahne
Eintritt frei



Filme im Kino Traumstern

Die genauen Spieltermine (sofern nicht angegeben) entnehmen Sie bitte dem Traumstern-Programm

Schulvorstellungen bitte anfragen:
Kino Traumstern Telefon 06404-3810
oder e-mail: info@kinotraumstern.de

Preview: THE GREYZONE - DIE GRAUZONE

USA 2002, Farbe, 104 Min., OmU

Drehbuch/Regie: Tim Blake Nelson nach seinem Drama "The Grey Zone" und in Teilen nach: "Im Jenseits der Menschlichkeit. Ein Gerichtsmediziner in Auschwitz" von Miklos Nyiszli

Darsteller: David Arquette, Daniel Benzali, Steve Buscemi, David Chandler, Harvey Keitel, Mira Sorvino

"DIE GRAUZONE erzählt die Geschichte von Menschen, die verzweifelt versuchen, ihrem Leben einen Sinn zu geben an einem Ort, der zum Töten gebaut wurde. (Tim Blake Nelson). Das 12. Sonderkommando von Auschwitz war eines von 13 Sonderkommandos in denen Juden gezwungen wurden, sich an der Vernichtung ihrer Mitgefangenen zu beteiligen, um das eigene Überleben zu retten. THE GREY ZONE erzählt vom Versuch des 12. Sonderkommandos, die einzige



bewaffnete Revolte zu organisieren, die je in Auschwitz stattfand. Gerade als die Rebellion losbrechen soll, entdeckt eine Gruppe Widerständler ein 14-jähriges Kind, das die Gaskammer wie durch ein Wunder überlebte. Die Männer setzen alles daran, das Kind zu retten, obwohl die Aktion das ganze Unternehmen in Gefahr bringt ...

In Anlehnung an Primo Levis Beschreibung der "Grauzone" geht Tim Blake Nelson, der Frage nach, wozu wir fähig sind, um das eigene Leben zu retten und wie weit wir gehen würden, um einen anderen Menschen zu retten. Während einige der Charaktere auf historischen Figuren nach den Schilderungen Miklos Nyiszlis beruhen, stützt Nelson die fiktionalen Charaktere auf fünf Tagebücher, die von Mitgliedern der Sonderkommandos verfasst und später in Birkenau entdeckt wurden. Am 27. Januar jährt sich zum 60. Mal der Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz. Der Spielfilm DIE GRAUZONE erzählt die tragische und dramatische Geschichte des einzigen bewaffneten Häftlingsaufstands im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, dem am 7. Oktober 1944 451 Häftlinge eines streng isolierten jüdischen Todeskommandos zum Opfer fielen. Das Filmdrehbuch basiert auf der 1946 erschienenen Erinnerungsschrift "Ich war Arzt in Auschwitz" des rumänischen Pathologen Miklos Nyiszli, der in einem der Auschwitzer Krematorien arbeiten musste. Nyiszlis aufsehenerregendes Werk war überhaupt die erste Publikation eines Augenzeugen, der aus dem Innern der Todesfabrik Auschwitz berichtete. Seine Beschreibung des "Kommandos der lebenden Toten" ist eine schonungslose Analyse der traumatischen und radikalen Lebens- und Arbeitsbedingungen im Sonderkommando. Auf dieser Grundlage ermöglicht der Film eine Auseinandersetzung mit den Abgründen der menschlichen Natur und erinnert in eindringlicher und noch nicht gesehener Weise an das Grauen von Auschwitz.

Mittwoch, den 10. November 2004
um 19 Uhr

DIESES JAHR IN CZERNOWITZ

Deutschland 2004, Farbe, 133 Min. OmU

Regie: Volker Koepp

Darsteller: Ria Gold, Harvey Keitel, Tanja Kloubert, Norman Manea, Evelyne Mayer, Katja Rainer, Eduard Weissmann, Johann Schlamp

Im Westen der Ukraine nahe der Grenze zu Rumänien liegt Czernivzi, eine entlegene Stadt in der Mitte Europas. Früher hieß sie Czernowitz und gehörte als Hauptstadt des Kronlandes Bukowina zur österreichisch-ungarischen Monarchie.

In Czernowitz lebten Menschen verschiedener Nationalitäten, Sprachen und Kulturen miteinander:



Ukrainer, Rumänen, Deutsche, Polen, Huzulen. Beinahe die Hälfte der einst 150.000 Einwohner von Czernowitz waren Juden. Nur wenige von ihnen überlebten die von Deutschen und Rumänen 1941 verordnete Deportation in die Lager Transnistriens.

Vor sechs Jahren drehte Volker Koepp hier den Film HERR ZWILLING UND FRAU ZUCKERMANN. Rosa Roth-Zuckermann und Mathias Zwilling gehörten zu den letzten noch im alten Czernowitz geborenen

Juden, die den Krieg und die Lager überlebt hatten und in ihrer Stadt geblieben waren. Die im vergangenen Jahrhundert aus der Bukowina geflüchteten Juden haben Exil in vielen Teilen der Welt gefunden. In ihren Familien wirken die Erinnerungen an Menschen, Lebenswelten und Landschaften nach. Mit Emigranten und Kindern von Emigranten kehrt DIESES JAHR IN CZERNOWITZ dorthin zurück.

Der Cellist Eduard Weissmann macht sich von Berlin aus auf den Weg, aus Wien kommen die Schwestern Evelyne Mayer und Katja Rainer, aus New York der Schauspieler Harvey Keitel und der Schriftsteller Norman Manea. Die Fahrt zu den mythischen Orten ihrer Herkunft führt sie nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch in die Gegenwart, zu Menschen, die heute in Czernowitz leben, zur ukrainischen Studentin Tanja und dem beinahe 90jährigen Deutschen Johann Schlamp.

IM TOTEN WINKEL - Hitlers Sekretärin

D 2001, Farbe, 90 Min.

Regie: André Heller, Othmar Schmiderer

Darstellerin: Traudl Junge

Traudl Junge war von 1943 bis zum Zusammenbruch der Nazi Herrschaft eine der Privatsekretärinnen von Adolf Hitler. Sie arbeitete für ihn im Führerhauptquartier in der Wolfsschanze, im Berghof am Obersalzberg, im Sonderzug und in Berlin. 1944 wurde sie Zeugin des mißglückten Stauffenberg-Attentats, die letzten Kriegstage und den Selbstmord Hitlers erlebte sie im Führerbunker der eingekesselten Hauptstadt. Traudl

Junge war es auch, der Hitler sein "Testament" diktierete. In *IM TOTEN WINKEL* äußert sich Traudl Junge erstmals öffentlich über ihr Leben, ihre Erinnerungen, Verstörungen und Selbstreflexionen.

Der Film verzichtet auf jedes Beiwerk und konzentriert sich ganz auf die Erzählerin: die intensive, äußerste Verdichtung jahrzehntelangen, vorbehaltlosen Nachdenkens über Geschichte, Verdrängung, eigene Verantwortung und Schuld. Der Film verweigert sich jedem spekulativen Interesse an Geschichten über die Person Hitlers. Aber er enttäuscht die Sensationslust nicht: er widerlegt sie. Nach dem Krieg zur wütenden Gegnerin des Nationalsozialismus geworden, konnte sich Traudl Junge ihre damalige Naivität und Ignoranz, ihr Versagen nicht verzeihen. Die Frage nach der eigenen Verantwortung bleibt nicht akademisch, sondern wird in der schonungslosen, ernsten Erzählung, in der Mimik und Gestik der Protagonistin, in den Nebensächlichkeiten, in denen sich unvermittelt die Hauptsache zeigt, erlebbar und lebendig. In seiner Kargheit für die Leinwand gedacht und gemacht, ist "Im toten Winkel" ein Film zum Zuschauen und zum Zuhören, spektakulär ohne special effects.

"Der Schrecken wird nicht ausgewalzt, sondern auf den Punkt gebracht. Was Hannah Arendt mit der Banalität des Bösen meinte, kann sich hier ungestört entfalten, im Vertrauen auf die Urteilskraft des Zuschauers. Im Unterschied zu anderen sucht Junge nicht nach Entschuldigungen fürs eigene Versagen." (Der Spiegel)



GEBÜRTIG

Österreich / Deutschland / Polen 2002, 110 Min.

Regie: Lukas Stepanik, Robert Schindel

Buch: Georg Stefan Troller, Robert Schindel, Lukas Stepanik
nach dem Roman „Gebürtig“ von Robert Schindel

erscheinen im Suhrkamp Verlag

Darsteller: Peter Simonischek, Ruth Rieser, August Zirner,

Katja Weitzenböck, Daniel Olbrychski, Corinna Harfouch

GEBÜRTIG spielt im Österreich des Jahres 1987, als das Land durch die Waldheim-Affäre Schlagzeilen machte. In einer berührenden Mischung aus Witz und Verzweiflung, aus Humor und Melancholie, aus Realität, Alptraum und Wirklichkeit erzählt der Lyriker Robert Schindel in seinem ersten Roman vom schweren Gewicht der Geschichte, von einer Vergangenheit, die Juden gleichermaßen plagt wie Nichtjuden und einfach nicht vergehen will.

Hermann Gebirtig lebt als erfolgreicher Musikkomponist in New York. Seine Eltern wurden von den Nazis umgebracht, er selbst hat sich längst von Wien losgesagt, dieser "Schlangengrube", dieser "einstigen Welthauptstadt des Antisemitismus, die heute Hauptstadt des Vergessens ist". Als ihn die Journalistin Susanne Ressel bittet, nach Wien zu kommen, um als einziger noch verfügbarer Zeitszeuge in einem Prozess gegen einen ehemaligen KZ-Aufseher auszusagen, lehnt er zunächst empört ab. Wozu hätte er sonst wohl soviel Distanz zwischen sich und seiner Vergangenheit gelegt? Aber er wird doch nach Wien reisen...

Von einer amerikanischen Filmcrew wird der Wiener Jude Danny Demant als Nahkomparse engagiert, um einen Wiener Juden in Auschwitz zu spielen. Während der Dreharbeiten trifft er auf den Journalisten Konrad Sachs, der schon sein Leben lang die Tatsache zu ver-



drängen versucht, der Sohn eines hochrangigen Wiener KZ-Arzttes zu sein. Nach seinen Begegnungen in Auschwitz, verläßt Sachs seine Frau Else, reist der Vergangenheit nach bis nach Wien und will dort mit Hilfe von Susanne, Danny und Gebürtig einen Weg finden, mit den quälenden Erinnerungen fertig zu werden.

Die Romanvorlage dieses Films war eines der aufsehenerregendsten Belletristik-Debüts des Jahres '92: "Gebürtig" erschien im Frühjahr 1992 im Suhrkamp-Verlag und war der erste Roman des bis dahin vor allem als Lyriker bekannten österreichischen Autors Robert Schindel.

Mit "Gebürtig" schrieb sich der vormalige Wiener Kaffeehauspoet in den Olymp der deutschsprachigen Literatur. Zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem der "Erich Fried-Preis 1993" belegen die Bedeutung, die Kritik und Leserschaft dem Roman zumessen.

DER NEUNTE TAG

Deutschland, Luxemburg 2004, Farbe, 98 Min.

Regie: Volker Schlöndorff

Darsteller: Ulrich Matthes, August Diehl, Hilmar Thate, Bibiana Beglau

Neun Tage Freiheit, neun Tage Urlaub vom KZ, das gibt es nicht, und doch widerfährt dem Luxemburger Pfarrer Henri Kremer das Unglaubliche. Daheim angekommen, muss er sich jeden Tag bei der Gestapo melden. Zwischen ihm und dem leidenschaftlichen Karrieristen Gebhardt entspinnt sich ein wechselvolles Rede- und Gedankenduell. Gebhardt versucht Kremer zur Kollaboration zu überreden. Die Aussicht, nicht mehr nach Dachau zurückkehren zu müssen, stürzt den Pfarrer in einen tiefen Zwiespalt. Am neunten Tag muss Kremer bekennen, auf welche Seite er sich stellt. Eine Entscheidung, die über sein Schicksal und das seiner Familie und Freunde bestimmen wird.

In elegischen grün-grauen Bildern erzählt Regisseur Volker Schlöndorff die Geschichte eines Mannes, dessen Glauben in den Grundfesten erschüttert wird.

Do 11. November 2004 bis

Mi 17. November 2004

täglich um 19 Uhr



DER STELLVERTRETER - AMEN

Frankreich/Deutschland 2002; Farbe, 132 Min.

Regie: Constantin Costa-Gavras nach dem bekannten und bis heute heftig diskutierten Bühnenstück von Rolf Hochuth

Darsteller: Ulrich Tukur, Mathieu Kassovitz, Ulrich Mühe, Sebastian Koch, Monica Bleibtreu

Zwei Systeme: auf der einen Seite die Nazi-Maschinerie, auf der anderen Seite die Diplomatie des Vatikans und der Alliierten. Zwei Männer kämpfen von innen, unter Einsatz ihres eigenen Lebens, gegen diese Systeme und ihre Regeln.

Der eine ist Kurt Gerstein: Obwohl er Offizier der Waffen-SS ist, versucht er die Alliierten, die Kirchen und den Papst auf die Verbrechen der Nationalsozialisten aufmerksam zu machen. Er versucht verzweifelt, sie zum Handeln, zumindest aber zu einer Stellungnahme zu bewegen.

Der andere ist Riccardo: Der junge Jesuit im diplomatischen Dienst des Vatikans steht für all jene, die auf kirchlicher Seite den Mut besessen haben, gegen die Barbarei zu kämpfen und sich nicht mit dem Schweigen der Kirche abfinden wollten...

Regisseur Costa-Gavras, der sich bereits mit Filmen wie "Z" oder "Missing" als engagierter und ambitionierter Filmmemacher einen großen Namen gemacht



hat, greift in seinem neuesten Meisterwerk ein noch immer ganz heißes Eisen auf: Die Rolle der Katholischen Kirche während des Dritten Reiches und das Schweigen von Papst Pius XII. zum millionenfachen Mord an den Juden. Aber noch mehr: Der Film, von dem Hochhuth gesagt hat, er hätte die Intention seines Stückes "mit der Bildsprache des Films nicht besser zum Ausdruck bringen können", ist ein Plädoyer gegen das Schweigen und Zusehen - ein Aufruf zum Sehen, Protestieren und Handeln.

BIRKENAU UND ROSENFELD

La petite prairie aux bouleaux

Deutschland / Frankreich / Polen 2002, 90 min, OmU

Regie: Marceline Ivens-Loridan

Darsteller: Anouk Aimée, August Diehl, Zbigniew Zamachowski

Mit „Birkenau und Rosenfeld“ rekonstruiert die Witwe des Dokumentarfilm-Pioniers Joris Ivens die Geschichte ihrer eigenen Deportation nach Auschwitz.

Die Filmemacherin und Reporterin Myriam gewinnt auf einem Treffen von KZ-Überlebenden den ersten Preis in einer Verlosung: ein Fahrrad und ein Flugticket nach Krakau. Bewußt begibt sie sich allein auf die Reise. Als sie Birkenau betritt, überfallen sie Erinnerungen an die Orte des Lagers und an ihren Vater, der das KZ nicht überlebt hat. Tags darauf begegnet sie Oskar,

einem jungen deutschen Fotografen und gemeinsam durchstreifen sie das KZ - Myriam zeigt ihm die Baracken, die Gaskammern und die Verbrennungsöfen. Als sie zu den Ruinen der Krematorien 4 und 5 kommen, erzählt sie ihm von dem Geheimnis, das ihr keine Ruhe läßt...

Die Jury der evangelischen Filmarbeit empfiehlt BIRKENAU UND ROSENFELD zum Film des Monats mit der Begründung: "...Von einem eindrucksvollen Kampf um die Erinnerung legt dieser Film Zeugnis ab. Für die Regisseurin, selbst eine Überlebende der Shoa, geht es um die verschiedenen Schichten des Erinnerns und des Vergessens, die für das gegenwärtige Verstehen entscheidend sind.

Der Film erzählt vom Versuch ‚normaler‘ Geselligkeit der Überlebenden, vom jüdischen Restaurant ohne Juden in Krakau, vom Vergessenwollen und Nichtvergessenkönnen, und von der Konfrontation mit den Überresten eines Ortes, an dem sich ein unvorstellbares Verbrechen ereignet hat.

In der subjektiven Perspektive der Überlebenden vermittelt der Film die Qual der Erinnerung, die in keiner Gedenkkultur aufgehoben werden kann. Die offene Frage nach angemessenen Formen des Gedenkens bleibt eine Quelle der Beunruhigung."

Zu Gast im Traumstern Regisseur Jens Huckeriede mit seinem Film

RETURN OF THE TÜDELBAND

Deutschland 2003, Farbe 82 Min.

Regie: Jens Huckeriede

Protagonisten: Dan Wolf, Marion Hess, Liselotte Höbejögi und den Bands bzw.

Musikern Fink, Ja König Ja, Chaos Buddhas, B-Low, Robbie Schuster

Dokumentarfilm von Jens Huckeriede - von der 'Volksmusik' des Wolf-Trios zum Hip-Hop mit vielen Hamburger Bands/Musikern.

Die Gesangshumoristen und Revuestars "Gebrüder Wolf" traten in den 10er und 20er Jahren des letzten Jahrhunderts in den Amüsierbetrieben rund um die Hamburger Reeperbahn auf. Ihre Spezialität war Stimmungsmusik mit frechen, teils schlüpfrigen Texten - und die schnoddrige Hamburger Mundart ihrer Stücke trug dazu bei, dass sie zu Publikumsbeliebten wurden. Das Tüdelband-Lied ist bis heute Hamburgs heimliche Hymne. Dem aufkommenden Nationalsozialismus konnten auch die aus einer jüdischen Familie stammenden Gebrüder Wolf nicht entkommen. Dass sie deutsches Liedgut zum Besten gaben, rettete sie so wenig wie ihre Popularität. Mitglieder der Familie wurden in den Konzentrationslagern der Nazis ermordet. Einigen gelang das Überleben durch die Emigration. Die Fluchtwege führten über Shanghai in die Vereinigten Staaten, wo die Wolfs in neuer Formation auftraten und versuchten, an frühere Erfolge anzuknüpfen. Ein Nachfahre der Überlebenden, Dan Wolf, tritt nun die Reise in umgekehrter Richtung an. Der Rapper aus San Francisco begibt sich in Hamburg auf familiäre Spurensuche.



Zusammen mit dem Hamburger Dokumentarfilmer Jens Huckeriede, einem dezidierten Wolf-Fan und -Forscher, kehrte der Hip-Hop-Musiker Wolf an die Lebens- und Wirkstätten seiner Vorfahren zurück. Dan Wolf und andere Bands (z.B. 'Fink', 'Ja König Ja' und 'Buddhas Chaos') interpretieren die Lieder aus den Zwanziger Jahren: So ist 'RETURN OF THE TÜDELBAND' gleichzeitig eine Reise in die Vergangenheit und eine Brücke in die Gegenwart.

Regisseur Jens Huckeriede stellt seinen Film am Donnerstag, den 9. Dezember 2004 um 19 Uhr im Kino Traumstern vor und ist zum anschließenden Filmgespräch anwesend.

PROJEKT SCHULE & KINO

Im Rahmen der Film - und Veranstaltungsreihe zum 9. November 1938 bietet das Kino Traumstern in Kooperation mit der Ernst Ludwig Chambré Stiftung auch in diesem Jahr wieder das Projekt Schule & Kino an.

Im Zeitraum von Donnerstag, den 11. bis Mittwoch, den 17. November 2004 steht der neue Film von Volker Schlöndorff DER NEUNTE TAG auf dem Programm. Dieser Film wird in diesem Zeitraum auch für interessierte Schulklassen in Sondervorstellungen am Vormittag angeboten. Interessierte Schulklassen wenden sich bitte direkt an das Kino Traumstern.

Im Rahmen des Münchner Filmfest 2004 wurde Volker Schlöndorff für seinen Film DER NEUNTE TAG mit dem "Bernhard Wicki Filmpreis - Die Brücke - Der Friedenspreis des Deutschen Films" ausgezeichnet. Der Preis würdigt Schlöndorff für seinen tief berührenden und großartig besetzten Film. In poetischen Bildern erzählt der Oscar-prämierte Regisseur hier die dramatische Geschichte des Luxemburger Abbé Henri Kremer, dem das schier Unglaubliche widerfuhr: Für neun Tage entkam er, quasi "auf Urlaub", dem Grauen des Konzentrationslagers. Schlöndorff schuf aus dieser wahren Begebenheit einen aufwühlenden und in seiner moralischen Tiefe wegweisenden Spielfilm.

2003 ging die Auszeichnung an Marcelline Loridan Ivens für den Film BIRKENAU UND ROSENFELD, der ebenfalls in dieser Reihe zu sehen ist. Für ihre einzigartige Darstellung der "Myriam" in diesem Film wurde Anouk Aimée mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet.

Weitere Informationen zum Film DER NEUNTE TAG sind unter www.der-neunte-tag.de zu finden.

Presse-hefte zum Film mit Hintergrundmaterialien sind im Kino Traumstern erhältlich.

Selbstverständlich besteht auch bei den weiteren Filmen der Film- und Veranstaltungsreihe zum 9. November 1938 die Möglichkeit von Schul- und Sondervorführungen.

Anfragen auch in diesem Fall bitte direkt an

Kino Traumstern, Telefon 06404-3810 oder
e-mail an: info@kino-traumstern.de

Ernst-Ludwig Chambré Stiftung
Kirchhofsgasse 22
35423 Lich
Tel. 0 64 04 / 66 89 86

Christusgemeinde Lich
Heinrich-Neeb-Straße 17
35423 Lich
Tel. 0 64 04 / 66 04 10

Ev. Marienstiftsgemeinde Lich
Am Wall 24
35423 Lich
Tel. 0 64 04 / 23 13

Musikschule Lich
(Ehemalige Synagoge)
Amtsgerichtsstraße 4
35423 Lich
Tel. 0 64 04 / 66 16 21

Kino Traumstern
Gießener Straße 15
35423 Lich
Tel. 0 64 04 / 38 10
www.kino-traumstern.de


Café Sahne
Schloßgasse 8
35423 Lich
Tel. 0 64 04 / 66 57 90

Dietrich-Bonhoeffer-Schule
In den Turmgärten
35423 Lich
Tel. 0 64 04 / 20 99

Buchhandlung Eckschuster
Braugasse 16
35423 Lich
Tel. 0 6404 / 6 22 40

Forum für Völkerverständigung Lich e.V.
Herderstraße 2
35423 Lich
Tel. 0 64 04 / 6 34 54

Arbeitsstelle Holocaustliteratur
am Institut für Neuere deutsche Literatur
der Justus-Liebig-Universität in Gießen
www.holocaustliteratur.de



Veranstalter:
Ernst-Ludwig Chambré Stiftung,
Kino Traumstern,
Musikschule Lich,
Ev. Marienstiftsgemeinde,
Café Sahne,
Dietrich-Bonhoeffer-Schule
Christusgemeinde Lich,
Forum für Völkerverständigung,
Arbeitsstelle Holocaustliteratur
der Universität Gießen,
Jugendbildungswerk
und Ausländerbeirat
des Landkreises Gießen